

**Ybbstaler:** Liebe Frau Heger, aus Ihren Augen blüht ehrliche Begeisterung, untrüglisches Zeichen aller wahren Enthusiasten, wenn Sie von Lunz am See, von der Seebühne, von Kunst sprechen. Sie waren als Kostüm- und Bühnenbildnerin beruflich jedoch hauptsächlich in Wien tätig, warum haben Sie sich gerade Lunz als Veranstaltungsort ausgesucht?

**Heger:** Wegen der Kombination aus Natur und Hochkultur! In meiner Kindheit in Lunz wurde viel Hausmusik gemacht, in unkomplizierter Runde haben wir gesungen und musiziert. Es gab ja keinen Fernseher, kein Radio. Mit fünf Jahren nahmen mich meine Eltern zu Konzerten im Schloss Kupelwieser mit – die Musik hat mich begeistert, beglückt. Dann bekamen wir einen Plattenspieler – die Klavierkonzerte von Clara Haskin rühren mich noch heute zu Tränen.

Nach einer Pause, ich war bereits in Wien berufstätig, hatte aber einen Zweitwohnsitz in Lunz, ließ die Familie Kupelwieser die Tradition wieder aufleben. Und ich habe auf einmal diese Konzerte mit anderen Augen gesehen: In diesem herrlichen Musiksalon spielten wunderbare Musiker, draußen sangen die Amseln in grüner Natur. Beim Heimgehen konnte ich das Erlebte ausklingen lassen, die Musik verdauen. Was für ein Vergnügen! Da dachte ich mir, das will ich öfter haben. Das muss doch machbar sein!

**Ybbstaler:** Nun ist Ihre Idee aber keine eitle Seifenblase geblieben, sondern hat sich zu einem Festival entwickelt, das Jahr für Jahr großartige Künstler und Gäste aus aller Herren Länder ins Mostviertel lockt. Dazu bedarf es Mitstreiter, Visionäre wie Sie.

**Heger:** Ja, natürlich. Eine große Stütze, ein großer Befürworter all meiner Ideen war und ist mein Mann Rudi (Rogl, Anm. d. R.). So auch bei dieser, sie ist gemeinsam mit ihm bei einer Heimfahrt nach Wien entstanden. In Lunz wurden 1995 im Zuge des Projekts Dorfentwicklung viele verschiedene gute Ideen zusammengetragen, durchdiskutiert. Manches war natürlich drei Nummern zu groß und nach der

## „Kein Künstler konnte sich je dem Charme der Seebühne entziehen“

„wellenklaenge“-Intendantin Suzie Heger über Musikvergnügen, verrückte Ideen und außergewöhnliche Begegnungen

**Musik beglückt sie seit ihrer Kindheit, ihre Kreativität und ihr Faible für Stoffe, Materialien und die Magie der Farben hat sie als Kostüm- und Bühnenbildnerin ausgelebt, seit 1996 ist sie Herz und Seele des Festivals „wellenklaenge lunz am see“: Suzie Heger. Mit einem Minimum an Getöse hat sie mit Humor, Herzlichkeit und Hartnäckigkeit ein Maximum realisiert und man merkt schnell, was sie, ihr Team und die Künstler ungeachtet aller oberflächlichen Unterschiede verbindet: Leidenschaft!**

Kalkulation der Kosten, die in die Millionen Schilling gingen, wurde 1996 die „Schmalspurvariante“ verwirklicht. Wir sind von Tür zu Tür marschiert, haben auf der Suche nach einem passenden Lokal Gasthäuser, verfallene Häuser und Hallen abgeklappert. Viele, die noch heute im wellenklaenge-Team mitarbeiten, sind seit Anbeginn dabei.

**Ybbstaler:** „Das Feine und Kostbare hat von Anbeginn den Stil in Lunz geprägt und das Festival so erfolgreich gemacht“, schreiben Sie auf der Homepage. Sie haben 1996 mit 10 Veranstaltungen begonnen, 1998 waren es bereits 20, darunter 13 Jazz-Soli-Abende. Um das zu erreichen, bedarf es toller Künstler. Wie haben Sie diese gefunden bzw. überredet, in Lunz aufzutreten?

**Heger:** Ich habe natürlich viele aus der Theaterszene gekannt, viele Musiker haben mich sehr unterstützt. So zum Beispiel Toni Burger, der die Idee der „wassermusik“ hatte: Wir haben Musiker musizierend in einem Boot über den See fahren lassen. Blitzartig hat sich das herumgesprochen und wir haben interessante Leute gefunden – Tristan Schulze, das Koehne-Quartett oder Otto Lechner – und die haben wieder fünf mitgebracht, immer die erste Garnitur. Ich war so lange am Theater und hatte



keine Scheu, Schauspielerei, die mir gefallen haben, einfach anzusprechen. Oder nach einem Jazzkonzert einfach hinter die Bühne zu gehen. Außerdem war es mir ganz wichtig bildende Kunst dabei zu haben. Ich verstehe sie zwar nicht, liebe sie aber.

Unsere Mittel sind begrenzt, wir können nicht viel Gage bezahlen. Aber wir legen den Künstlern die Welt zu Füßen, wir machen alles, was wir können, damit sie sich wohlfühlen. Das sage ich auch jedes Jahr meinem Team. Diese Menschen machen uns so glücklich und wir sorgen dafür, dass sie bei uns in Lunz glücklich sind.

**Ybbstaler:** 2003 wurde ein Jahr der Reorganisation, der Planung eingelegt, 2004 startete das Festival unter dem Namen „wellenklaenge“ und mit einem neuen Veranstaltungsort, der Seebühne, neu durch. War das Motto „Neue Ufer“ bezeichnend für den Umbruch, den Aufbruch zu neuen künstlerischen Ufern?

**Heger:** Man kann nicht jahrelang Improvisationen machen auf einer nassen Wiese. Eine Bühne musste her, eine Seebühne. Aber wo? Wir nahmen uns ein Jahr, um nachzudenken, einen geeigneten Raum zu finden. Ich habe mir unzählige Mehrzweckräume in Österreich angesehen, doch diese Konzepte haben nicht für uns gepasst. In

Lunz wird nur im Sommer gespielt, was sollte damit den Rest des Jahres passieren? Nach gründlicher Diskussion entstand ein gutes Konzept für eine Bühne am See, ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben. Diesen hat Hans Kupelwieser verdient gewonnen.

Dadurch konnten wir auch die Qualität höher schrauben. Kein Künstler konnte sich je dem Charme der Bühne entziehen. Der Zuschauerraum fasst 250 Besucher, was gut für Lunz passt. Und man kann sich kleine, feine Dinge erlauben, etwas Erlebens.

**Ybbstaler:** Schwerpunkte des Festivals wurden Kindern, der Jugend oder Ländern wie Afrika, Brasilien sowie Russland, das heuer als roter Faden die verschiedensten Veranstaltungen verbindet. Woher stammen all diese Ideen Jahr für Jahr?

**Heger:** Künstler sind anregend, eine Ausstellung, eine Wanderung auf den Dürnstein, eine Reise, das Abendlicht können anregend sein. Oder die Spaziergänge mit meinem Hund!

Russland war schon dringend notwendig aufgrund der jahrelangen Freundschaft zu russischen Künstlern wie Aleksey Igudesman. Er ist so ein mutiger, verrückter Kerl, zum Niederknien begabt, gesegnet mit einem großartigen Humor – dem ist nichts zu blöd. Er betreibt Bildungsvermittlung auf witzige Art. Er bringt seine Freunde Julian Rachlin, Viktoria Mullova und Richard Hyung-ki Joo sowie seinen Bruder Leonid mit nach Lunz, natürlich noch viele weitere großartige Musiker, mit denen er wirklich unglaubliche Abende gestalten wird.

**Ybbstaler:** Ein Wunsch für die Zukunft?

**Heger:** Dass die Lunzer, unsere Gäste, die Musiker – wir alle – auch in Zukunft eine Freude mit den „wellenklaengen“ haben!

Ungezwungen, quasi in den Hauspatzchen, Weltstars wie Julian Rachlin aus nächster Nähe erleben können.

**Ybbstaler:** Frau Heger, wir danken für das Gespräch und wünschen Ihnen einen wunderschönen Sommer!